

★ TOP



Das Wirtschaftsministerium erörtert derzeit, wie Windparks bei zweiseitigen Differenzverträgen noch marktlich betrieben werden. (RWE)

## ERNEUERBAREN-AUSBAU

### Auf der Suche nach dem smarten Strommarktdesign

**Berlin/Essen (energate) - Aktuell laufen die Arbeiten an einem auf Erneuerbare ausgerichteten Strommarktdesign. Die sogenannten zweiseitigen Differenzverträge gelten darin als gesetzt. Politisch wird anstelle eines "obs" eigentlich nur noch ein "wie" diskutiert. In diesem "wie" stecken viele Risiken für die Erneuerbarenbranche. Sie fürchtet, dass das neue Förderregime den Markt für Power Purchase Agreements (PPAs) torpedieren könnte.**

Neben dem sicheren geförderten Ausbau sind Investitionen in Erneuerbare über den freien Markt wichtig für zusätzliche Investitionen, etwa aus der Industrie. Der Strommarkt funktioniert, bekräftigt Robert Busch, Geschäftsführer des Bundesverbands Neue Energiewirtschaft (BNE), gegenüber energate. In den vergangenen Jahren habe es deutliche Fortschritte beim marktlichen Ausbau erneuerbarer Energien gegeben, fügt er hinzu. Doch: Kapazitätsmärkte und Contracts for Difference würden den marktlichen Ausbau erneuerbarer Energien aus seiner Sicht verzögern und verteuern. "Wir brauchen einen schnellen weiteren marktlichen Hochlauf für PPAs, anstatt einen Teil dieses Markts durch CfDs zu zerstören und damit die Terminmärkte zu beschädigen", fordert Busch.

#### Wirtschaftsministerium will förderfreien Zubau

In der am 23. Mai in Berlin präsentierten Strategie für die Windenergie an Land wird die Rolle des förderfreien Ausbaus der erneuerbaren Energien gestärkt. Die Bundesregierung setze auf

## INHALTSVERZEICHNIS

### ★ TOPMELDUNG

Auf der Suche nach dem smarten Strommarktdesign 1

### 🏠 POLITIK

Bundestag debattierte über Energieeffizienzgesetz 3

Kommunalverbände fordern Nachbesserungen am Heizgesetz 3

Änderungen der Energiepreisbremsen geplant 5

EU-Kommission will bis 2024 Kooperationsabkommen mit Schweiz 6

### 🏢 UNTERNEHMEN

Stadtwerke Duisburg: Handel bleibt große Herausforderung 7

Gasten wird Geschäftsführer von BS Netz 7

Badenova profitiert von Überschussmengen 8

DEW 21: Ex-Gasag-Chef Holtmeier wird Geschäftsführer in Dortmund 8

Wachstumskapital für Esforin 8

### 🔥 STROM

Leichter zur Balkonsolaranlage 9

Terminkontrakte geben weiter nach 9

### 🔥 GAS & WÄRME

FNB Gas begrüßt Entgeltregelungen für Wasserstoffnetz 10

Betreiber senken Fernleitungsnetzentgelte 2024 10

Gashandel rauscht in den Keller 11

### ⚡ NEUE MÄRKTE & TECHNOLOGIEN

E-Flotten: Shell kooperiert mit Fahrzeugbauer 11

"Unser Ladenetzwerk wird künftig wie ein virtuelles Kraftwerk funktionieren" 11

### 🇦🇹 ÖSTERREICH

Wien Energie verordnet sich Nachhaltigkeitsziele 12

Österreich: Erneuerbare kratzen an 150-Prozent-Marke 13

BMK stockt Förderung für thermische Sanierung auf 13

### 🔥 ⚡ ADD-ON INHALTE

Weitere Meldungen aus Ihren individuellen Add-ons

einen zunehmend marktgetriebenen Zubau und werde deshalb an Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für direkte grüne Stromlieferverträge arbeiten, heißt es darin. Das Wirtschaftsministerium, welches über die Plattform Klimaneutrales Stromsystem mit vielen Akteuren im Austausch steht, ist sich dem möglichen Konflikt zwischen CfDs und PPAs bewusst.

Es gelte "smarte" Differenzverträge zu designen, erklärte Andre Poschmann, Leiter der Unterabteilung "Grundsatz Strom und Europäische Energiewende" kürzlich in Berlin.

### Die Liquidität am Markt erhalten

Was es dabei zu beachten gilt, teilt Fabian Huneke von der Beratung Energy Brainpool in drei verschiedene Cluster. Zum einen müssen CfDs so gestaltet sein, dass die Liquidität im PPA-Markt weiterhin hoch bleibt. Eine Möglichkeit wären anteilige Differenzverträge. Bei einem Windpark von 80 MW würden zum Beispiel 50 MW in die CfD-Auktion gehen und der Rest im freien Markt vermarktet werden, erklärt Huneke. Eine andere Alternative wäre der polnische Weg: Statt einer Leistung bringen Betreiber Strommengen in die Auktionen ein. Die Betreiber bräuchten dann automatisch einen Puffer für Jahre, in denen das Wetter nicht in ihrem Sinne mitspielt. Restmengen in windstarken Jahren wären für den Markt.

Weitere Ideen für ein künftiges "smartes" Design wären kürzere Laufzeiten für CfDs oder Laufzeiten, die erst einige Jahre nachdem der Windpark ans Netz kommt, beginnen. Die ersten Jahre einer neuen Anlage seien relativ leicht zu vermarkten. "Je weiter wir uns in die Zukunft bewegen, desto weniger liquide wird der Markt", argumentiert Huneke. Die Laufzeit von zwanzig Jahren wie aktuell

bei einer EEG-Förderung stünde aus seiner Sicht zur Disposition. Kurze Laufzeiten bringen Anteile einer Anlage in den liberalisierten Strommarkt, sagt Huneke. Zweitens werde viel davon abhängen, welche Qualität der Grünstrom über CfDs im Vergleich zu dem von PPAs haben wird. Unternehmen achten schließlich auf ihr Nachhaltigkeits-Rating. Und drittens müssten bestimmte Risiken bei den Investoren und Anlagenbetreibern bleiben. Es dürfe keine Finanzierung als "Rund-um-Sorglos-Paket" mit einem CfD geben, stellt Huneke klar.

### Mehr Planbarkeit für Unternehmen

Große Player hoffen durch die zweiseitigen Differenzverträge auf genau das - oder zumindest eine Erleichterung bei den Risiken. Der Energiekonzern RWE macht sich bereits seit längerem für Differenzverträge stark. Aus Sicht von RWE sei ein klar begrenzter Strompreis nach oben besser zu managen als ein überraschender Markteingriff. Investitionen würden dadurch sicherer und planbarer. Hohe Gewinne - wie während der Energiekrise - wären bei geförderten Anlagen hingegen ausgeschlossen. Das ist auch der Europäischen Kommission wichtig. Nach den von ihr vorgeschlagenen Reformen für das Strommarktdesign sollen die Länder die über Differenzverträge eingenommenen Gelder bei hohen Marktpreisen dafür nutzen, Industrie und Haushalte zu entlasten. /kj

Von Katharina Johannsen



**Wir leben IT & lieben Energie – und das seit 30 Jahren.** GISA ist Ihr Partner für die digitale Transformation. Mit Kompetenz und Leidenschaft gestalten wir Zukunft!

Besuchen Sie uns auf der E-world 2023 und tauschen Sie sich mit unseren IT-ExpertInnen aus über IT-Plattformen, Cloud Services, Lösungen für Smart Meter & Smart Energy, Meter2cash mit SAP und powercloud, smarte GIS-Lösungen, IoT Use Cases und vieles mehr!

**Halle 3, Stand 348. Jetzt anmelden!**  
[gisa.de/eworld](https://gisa.de/eworld)

an NTT DATA  
Business Solutions  
Company

**GISA**<sup>®</sup>  
That's IT.

## ERSTE LESUNG

## Bundestag debattierte über Energieeffizienzgesetz

**Berlin (energate) - Die Regierung will Behörden, Unternehmen und Rechenzentren zu größeren Energieeinsparungen verpflichten. Der Bundestag hat nun erstmals über den Gesetzentwurf zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Änderung des Energiedienstleistungsgesetzes beraten.** Im Anschluss an die Aussprache wurde die Vorlage in den Ausschuss für Klimaschutz und Energie überwiesen.

Der Gesetzentwurf sieht Energieeffizienzziele sowohl für den Primärenergieverbrauch als auch für den Endenergieverbrauch in Deutschland vor. So will die Ampel-Koalition den deutschen Energieverbrauch bis 2030 um rund ein Viertel senken. Dies bezeichnete die CDU-Abgeordnete Maria-Lena Weiss im Bundestag als "vollkommen unrealistisch" und als "Wachstumskiller". Die Bundesregierung eile der EU im blinden Gehorsam voraus und übererfülle deren Richtlinienvorschlag.

Der SPD-Abgeordnete Timon Gremmels verwies darauf, dass mit dem Gesetz auch eine Vorgabe aus dem Klimaschutzgesetz der großen Koalition umgesetzt werde. Die Grünen-Abgeordnete Katrin Uhlig betonte die Rolle der Energieeffizienz für die Energiewende und für den Klimaschutz sowie für die Planungssicherheit der Unternehmen. Der energiepolitische Sprecher der FDP-Fraktion, Michael Kruse, erklärte noch einmal, dass mit dem Energieeffizienzgesetz übergeordnetes europäisches Recht in Deutschland umgesetzt werde. Gleichwohl seien Verbesserungen erforderlich: Das Gesetz müsse mehr Nutzen stiften, als es Kosten verursache.

Die Deutsche Unternehmensinitiative Energieeffizienz (Deneff) sieht im Energieeffizienzgesetz eine Chance für die Wirtschaft. Infolge der Energiepreiskrise werde es noch dringender, Energie

deutlich produktiver zu nutzen - auch, damit Deutschland wirtschaftlich international Anschluss halten könne. "Deutschland hat wie kein anderes Land die Chance, Euros für Energieimporte in Investitionen zur Energieeinsparung umzulenken", sagte Christian Noll, geschäftsführender Vorstand der Deneff, laut Mitteilung. Auch sei Deutschland ein Hotspot für die Produktion und Know-how in Sachen Energieeffizienz. Dies gelte es nun umzusetzen. /ck

Von Carsten Kloth

## WÄRMEWENDE

## Kommunalverbände fordern Nachbesserungen am Heizgesetz

**Berlin (energate) - Mehrere Kommunalverbände und der Deutsche Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW) fordern den Bundestag zu grundlegenden Nachbesserungen am Gebäudeenergiegesetz (GEG) auf. Sie appellieren für eine maximale Technologieoffenheit und sinnvolle Übergangslösungen und -fristen für den klimaneutralen Umbau der Gas- und Fernwärmenetze.** Mit den Änderungen könnten die Abgeordneten das GEG zugleich eng mit dem bisher nur im Entwurf bekannten Gesetz zur kommunalen Wärmeplanung verzahnen, teilten die Verbände mit. Damit bekämen Kommunen ein Planungsinstrument an die Hand, mit dem sie Strategien für eine klimaneutrale Wärmeversorgung entwickeln können, die am besten zur Situation vor Ort passen.

Als problematisch empfinden die Verbände die Zwischenziele zum Erneuerbaren-Anteil für Wärmenetze und die auf 2035 vorgezogene Klimaneutralität für grüne Gase in den Gasnetzen. Diese seien unrealistisch. Investitionen in Infrastrukturen und die Anpassung der Endanwendungen in Industrie und Haushalten erforderten schlicht mehr Zeit. Bleibe es bei den Zielen, wären grüne Gase als technische Lösung außen vor. Bei der Fernwärme drohe der begonnene Ausbau der Netze abgewürgt zu werden, weil die Zwischenziele im Widerspruch zur Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW) stehen, auf deren Basis die Betreiber die Transformation ihrer Netze kalkuliert haben.

## IMPRESSUM

**Herausgeber & Verlag:**

ener|gate gmbh  
Norbertstraße 3-5  
D-45131 Essen

**Handelsregister:** Amtsgericht Essen HRB 24811  
Sitz der Gesellschaft: Essen

**Geschäftsführung:** Marc Hüther, Christoph Krug  
**Chefredakteur:** Christian Seelos

Die gesamte Redaktion finden Sie unter  
[www.energate.de/redaktion](http://www.energate.de/redaktion)

**Kundenservice:**

Telefon: +49 201 1022-500  
[kundenservice@energate.de](mailto:kundenservice@energate.de)

**Redaktionsanschrift:**

Norbertstraße 3-5, D-45131 Essen  
Telefon: +49 201 1022-500  
[redaktion@energate.de](mailto:redaktion@energate.de)

**Redaktionsanschrift Berlin:**

Jagowstraße 17, D-10555 Berlin  
Telefon: +49 30 880013-100

**Redaktionsanschrift Schweiz:**

Ringstrasse 28, CH-4600 Olten  
Telefon: +41 62211-6307  
[redaktion@energate.ch](mailto:redaktion@energate.ch)

**Anzeigenverwaltung:**

Sebastian Engels  
Telefon: +49 201 1022-516

**Abonnement:** Der energate messenger+ erscheint werktäglich im HTML- und PDF-Format und wird per E-Mail versendet. Das Abonnement kostet zurzeit 189,- € (zzgl. MwSt.) monatlich und beinhaltet ein Add-on nach Wahl. Weitere Add-ons sind hinzubuchbar. Abonnenten haben zusätzlich Zugriff auf das Nachrichtenportal [www.energate-messenger.de](http://www.energate-messenger.de) und die energate-App. Preise für Team- und Unternehmenslizenzen auf Anfrage.

**Haftungsausschluss & Copyright:** Sämtliche Informationen des energate messenger+ wurden mit höchster Sorgfalt erstellt. Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Daten kann jedoch keine Gewähr übernommen werden. Alle Inhalte des energate messenger+ sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Speicherung in elektronischen Systemen und das Weiterleiten per E-Mail.

# NETZMANAGEMENT

## MEHR INTELLIGENZ FÜR IHR NETZ

In Zeiten der Energiewende benötigen Sie ein intelligentes und transparentes Netzmanagement?

Kein Problem!  
Wir von Aidon sind Marktführer für Smart Grid und Smart Metering in Skandinavien und bieten Ihnen die passende Lösung für Ihre Herausforderungen.

Sie wollen mehr erfahren?  
Treffen Sie uns vom  
23. bis 25. Mai  
auf der E-world  
in Halle 3 Stand 456.



**E-world**  
energy & water



# Aidon



Der Bund beraube die Kommunen gleich zweier Instrumente für eine sozialverträgliche Wärmewende vor Ort, kritisieren die Verbände. Das Wärmeplanungsgesetz würde so ad absurdum geführt. Konkret fordern die Verbände die Abgeordneten auf, praxistaugliche Fristen und Regelungen zur Nutzung grüner Wärme und grüner Gase als zusätzliche Option zur Wärmepumpe zu verankern. Dazu zählen sie den Einsatz von KWK-Anlagen, Regeln für Härtefälle und Ausnahmen für die Gebiete, in denen zwar noch kein kommunaler Wärmeplan steht, aber in denen der Netzbetreiber bereits einen Transformationsplan vorlegen kann. Neben dem DVGW unterstützen den Appell der Deutsche Landkreistag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund und der Verband kommunaler Unternehmen. /tc

Von Thorsten Czechanowsky

## BUNDESTAGSDEBATTE

# Änderungen der Energiepreisbremsen geplant

Berlin (energate) - Der Bundestag berät in erster Lesung über den von der Bundesregierung eingebrachten Gesetzentwurf zur Änderung der Preisbremsengesetze. Die Novelle soll unter anderem Mängel bei der Abschöpfung von Strommarkterlösen ausräumen. Im Anschluss an die Debatte überweist der Bundestag die Vorlage zur Beratung in den Ausschuss für Klimaschutz und Energie.

Das Erdgas-Wärme-Soforthilfegesetz, das Erdgas-Wärme-Preisbremsengesetz und das Strompreisbremsengesetz wurden Ende 2022 innerhalb kurzer Zeit erarbeitet und in Kraft gesetzt. Die nun vorgesehenen Anpassungen betreffen beispielsweise Regelungen für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen. Aus den Änderungen ergeben sich zusätzliche Kosten in Höhe von ungefähr 280 Mio. Euro. Laut Gesetzentwurf werden diese aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds finanziert. Der Wirtschaft entsteht ein einmaliger Erfüllungsaufwand in Höhe von rund 40,1 Mio. Euro, schreibt die Bundesregierung.

## VKU kritisiert Heizstrom-Regelung

Der Gesetzentwurf enthält Licht und Schatten, sagte Ingbert Liebing, Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU). "Pragmatischen Lösungen für von der Pandemie oder der Flutkatastrophe betroffene Unternehmen stehen neue unvertretbar aufwendige Korrekturverfahren beim Heizstrom gegenüber." Die geplanten Sonderregelungen für Heizstrom führten dazu, dass die Entlastung für Millionen von Kunden nachträglich von den Energieversorgern neu berechnet werden müsse. Das führe zu einem Aufwand, der in keinem Verhältnis zum Ergebnis stehe, so Liebing. Sinnvoller wäre eine unmittelbare staatliche pauschale Einmalzahlung für Bezieher von Heizstrom. /ck

Von Carsten Kloth

# GAIA Ihre Software zum Erreichen der Klimaziele

The image displays the GAIA software interface, which is used for municipal energy planning. The interface is divided into several sections:

- Status Quo:**
  - Emissionen:** A donut chart showing current greenhouse gas emissions by sector. A text box below states: "Die Sektoren [Staatliche Energie] und [Gewerbe] verursachen im aktuellen Jahr (66,2%) ihrer Emissionen. Das entspricht [16,5] t pro Kopf".
  - Energieverbrauch:** A line chart showing the share of energy carriers by usage type. A text box below states: "[111][112] haben den größten Anteil an der Energieversorgung. Der Anteil von Fernwärme und Wärmepumpen ist [gering].".
  - Fortschritte:** A bar chart showing progress and projected climate neutrality. A text box below states: "Für das Jahr 2030 wird das Ziel voraussichtlich [erreicht]. [Die Treibhausgasneutralität wird erreicht im Jahr]".
- Kommunale Wärmeplanung:** A central section with the text "Bestandsanalyse, Potenziale, Zielsetzung und Maßnahmen".
- Navigation:** A sidebar on the right lists various categories: buildings, renewables, infrastructure, geothermal, and planning.
- QR Code:** A large QR code is displayed on a smartphone screen, with the text "Kostenlose Demo sichern" (Secure free demo).
- Digital Twin:** A circular icon labeled "DIGITAL TWIN" is shown in the top right corner, representing a virtual model of the city's energy system.

## VERHANDLUNGEN

## EU-Kommission will bis 2024 Kooperationsabkommen mit Schweiz

Brüssel (energate) - Die EU-Kommission möchte die Verhandlungen mit der Schweiz über ein Kooperationsabkommen bis kommendes Jahr abschließen. Das sagte Juraj Nociar, Chef des Kabinetts von EU-Kommissions-Vizepräsident Maros Sefcovic, auf einer Veranstaltung in Brüssel. Die Gespräche müssten aber schnell beginnen. Angesichts der Wahlen in der Schweiz im Oktober 2023 und den Europa-Wahlen im Mai 2024 schliesse sich das momentan günstige Zeitfenster für die Aufnahme und den Abschluss von Verhandlungen.

### Voraussetzung für Stromabkommen

Im Mai 2021 hatte die Schweizer Regierung die Verhandlungen über ein bilaterales Rahmenabkommen platzen lassen, weil sie darauf beharrt hatte, Streitfragen zu entsendeten Arbeitnehmern, Staatsbeihilfen und der Personenfreizügigkeit aus dem Abkommen zu nehmen, was die EU-Kommission aber abgelehnt hatte. Damit konnte auch kein bilaterales Stromabkommen mit der Schweiz abgeschlossen werden. Aus diesem Grund kann die Schweiz nicht am EU-Strombinnenmarkt teilnehmen. Das Land hat 41 Verbindungspunkte zu ihren Nachbarn - mehr als jedes andere Land auf der Welt - und ist ein wichtiges Transitland, insbesondere für Italien. Der Strom, der jedes Jahr durch ihr Stromnetz fließt, übersteigt ihren Landesverbrauch.

Für die neuen Verhandlungen braucht die EU-Kommission indes ein neues Verhandlungsmandat von den EU-Regierungen. Nociar rechnet damit, dies bis zu den eidgenössischen Wahlen zu bekommen. Alle nationalen Regierungen der EU unterstützten die EU-Kommission in ihrem Bemühen, alles zu versuchen, ein Rahmenabkommen mit der Schweiz zu schließen.

Der österreichische EU-Abgeordnete Lukas Mandl (EVP) vom Ausschuss des EU-Parlaments für Auswärtige Beziehungen möchte der EU-Kommission derweil mit seinem Initiativbericht über die EU-Schweiz-Beziehungen Impulse geben. Beide Seiten sollten ausloten, "was geht und was nicht geht", sagte er auf der Veranstaltung in der baden-württembergischen EU-Landesvertretung. "Wenn wir nichts tun, wird es für beide Seiten schlechter", warnte er.

Die Schweizer Regierung, der Bundesrat, will bis Ende Juni "Eckwerte" für ein Verhandlungsmandat mit der EU-Kommission erarbeiten. Dabei gehe es darum abzustecken, was Gegenstand der Verhandlungen sein soll, sagte Rita Adam, Botschafterin und Leiterin der Mission der Schweiz bei der EU. "Wir wollen die Sache künftig etwas anders angehen." Sie äußerte die Hoffnung, weitere Schritte im Hinblick auf eine Lösung unternehmen zu können, wandte aber ein, noch keine gefunden zu haben, die in einer Volksabstimmung bestehen könne. /kw

Von Rainer Lütkehus




14.-16.  
JUNI  
2023

MESSE MÜNCHEN

Die internationale  
Fachmesse für  
Energiemanagement  
und vernetzte  
Energielösungen

- **Erneuerbare Energien im Netz:**  
Innovative Lösungen für das Smart Grid Management
- **Sektorkopplung:**  
Neue Technologien für ein integriertes, erneuerbares Energiesystem
- **Netz in Balance:**  
Moderne Prognosetools und Flexibilitätsdienstleistungen
- **Branchentreffpunkt:**  
85.000+ Energieexperten und 2.200+ Aussteller auf vier parallelen Fachmessen

[www.EM-Power.eu](http://www.EM-Power.eu)

Part of  
**THEsmarter**  
EUROPE 

 UNTERNEHMEN

## GESCHÄFTSZAHLEN

## Stadtwerke Duisburg: Handel bleibt große Herausforderung

**Duisburg (energate) - Die Folgen der Energiekrise werfen die Stadtwerke Duisburg weiterhin nicht aus der Bahn. Trotz aller Turbulenzen in Handel und Beschaffung kehrte der nordrhein-westfälische Kommunalversorger im Jahr 2022 bilanziell zur Stabilität der Vorkrisenjahre zurück.** Unterm Strich erzielten die Stadtwerke knapp 53 Mio. Euro Gewinn nach Steuern, was dem Ertragsniveau der Jahre 2017 bis 2020 entspricht. Gemessen an 2021 allerdings stieg der Nachsteuergewinn um deutliche 53 Prozent.

Sowohl das Ergebnis der Handelssparte als auch das Geschäft mit dem gasbetriebenen Heizkraftwerk am Standort Duisburg-Wanheim waren damals geringer als in den Vorjahren, hätten sich nun allerdings wieder normalisiert, sagte ein Unternehmenssprecher zu energate. 2021 hatte der Kommunalversorger wie viele andere Grundversorger zahlreiche Kunden von Energiediscountern übernommen, die wegen der Marktpreiskapriolen im Großhandel ab der zweiten Jahreshälfte ihre Belieferung eingestellt hatten. Die Erträge aus dem Verteilnetzbetrieb der Netze Duisburg blieben indes mit rund 30 Mio. Euro stabil auf Vorjahresniveau.

### Preisspirale im Großhandel treibt Umsätze

Allerdings spiegelten sich die Verwerfungen an den Energiebörsen auch 2022 in der Bilanz der Stadtwerke. Mit den nach wie vor hohen Großhandelspreisen hat sich der von Handel und Beschaffung geprägte Umsatz des Unternehmens mehr als verdoppelt. 5,2 Mrd. Euro im Jahr 2022 stehen 2,3 Mrd. Euro im Vorjahr gegenüber. Speziell die Handelssparte habe weiter-

hin die größten Herausforderungen zu meistern gehabt, hieß es dazu. "Die Dynamik war über das gesamte Jahr außergewöhnlich hoch", blickte Geschäftsführer Marcus Wittig zurück. "Wir mussten in kürzester Zeit viele komplexe Veränderungen umsetzen." Dennoch, so Wittig weiter, sei es gelungen, "unter schwierigen Bedingungen und hohen Risiken ein stabiles Geschäftsjahr zu absolvieren". Dabei weisen die Stadtwerke mit 868 Mio. kWh einen um knapp 10 Prozent niedrigeren Stromabsatz aus als im Vorjahr. Zugleich sank auch der Gasabsatz im Lichte der drohenden bundesweiten Mangellage um 12 Prozent auf 1,9 Mrd. kWh. /pa

## PERSONALIE

## Gasten wird Geschäftsführer von BS Netz

**Braunschweig (energate) - Jan Gasten übernimmt die Geschäftsführung der BS Netz, einer Netztochter der Braunschweiger BS Energy. Er folgt dabei auf den langjährigen Leiter der BS Netz, Klaus Winter, der nach vierzig Jahren in der BS Energy Gruppe zum 30. Juni in den Ruhestand geht,** teilte BS Energy mit. Winter war seit der Gründung 2007 Geschäftsführer der Netzgesellschaft und habe das Unternehmen "aufgebaut, geformt und maßgeblich mitgeprägt", heißt es in einer Mitteilung. Sein 42-jähriger Nachfolger Gasten kommt von der Allgäu Netz GmbH in Kempten (Bayern) und ist derzeit als Prokurist und Abteilungsleiter Netzwirtschaft und Regulierung tätig. Zuvor hat er im Regulierungsmanagement der Badenova Netze GmbH in Freiburg gearbeitet. "Mit Jan Gasten haben wir eine qualifizierte Persönlichkeit für uns gewonnen, die BS Netz zusammen mit Geschäftsführer Kai-Uwe Rothe in die Zukunft führen wird", sagte Jens-Uwe Freitag, Vorstandsvorsitzender von BS Energy. /am

Von Artjom Maksimenko



EFFIZIENT & NACHHALTIG

E-MOBILITÄT FÜR STADTWERKE

FULL-SERVICE-LÖSUNGEN

AUS EINER HAND - FÜR

VERSORGER MIT VISION.



## GESCHÄFTSBILANZ

## Badenova profitiert von Überschussmengen

**Freiburg (energate) - Der Freiburger Energieversorger Badenova verbesserte im Geschäftsjahr 2022 den Bilanzgewinn um 6,7 Mio. Euro auf 60,4 Mio. Euro. Die positive Geschäftsentwicklung hat laut Vorstand Hans-Martin Hellebrand mehrere Gründe. So verfolge das Unternehmen generell eine langfristige Strategie am Beschaffungsmarkt. Aufgrund des milden Winters sei der Heizbedarf zudem moderat gewesen und schließlich sparten die Kunden durch bewusstes Heizverhalten so viel Energie ein, dass Badenova sogar Übermengen verkaufen konnte. So sank die Gasabgabe im Netzgebiet der Badenova im Vergleich zum Vorjahr um 17 Prozent auf 14,2 Mrd. kWh, die Wärmabgabe um 18 Prozent auf 289 Mio. kWh. Die Stromabgabe bleibt mit 1,5 Mrd. kWh hingegen konstant.**

### 760 Mio. Euro Investitionen in fünf Jahren

Der überwiegende Teil des Bilanzgewinns, nämlich 53,9 Mio. Euro, schüttet Badenova an seine Gesellschafter aus, darunter 97 Gesellschafterkommunen. Mit 6,5 Mio. Euro stärkt das Unternehmen seine Innenfinanzierung. In den kommenden fünf Jahren will Badenova insgesamt 760 Mio. Euro investieren. Das Geld soll insbesondere in den Ausbau der erneuerbaren Energien und den Umbau der Netze, aber auch in neue Geschäftsfelder wie grünen Wasserstoff fließen.

Das selbstgesteckte Ziel ist des Unternehmens ist, bis 2035 klimaneutral zu sein. Windkraft und Photovoltaik - größtenteils aus der Region - sollen dann 1 Mio. kWh jährlich liefern. Zudem will Badenova 1 Mrd. kWh grüne Wärme produzieren, die Hälfte davon mithilfe der Geothermie. Auch plant der Versorger die Kunden bei ihrer "persönlichen Energiewende" zu begleiten - etwa durch Energiedienstleistungen wie die Planung und Installation von PV-Anlagen oder Wallboxen. /sd

Von Stefanie Dierks

## PERSONALIEN

## DEW 21: Ex-Gasag-Chef Holtmeier wird Geschäftsführer in Dortmund

**Dortmund (energate) - Der ehemalige Gasag-Chef Gerhard Holtmeier wird kaufmännischer Geschäftsführer des Dortmunder Kommunalversorgers DEW 21. In Dortmund beginnt der Jurist seine neue Aufgabe ab dem 1. Juni.** Holtmeier übernimmt den Posten allerdings nur übergangsweise - "voraussichtlich bis Jahresende", heißt es aus Dortmund. In dieser Zeit werde Peter Flosbach, Technischer Geschäftsführer des Versorgers, zugleich als Sprecher der Geschäftsführung fungieren, so das Unternehmen weiter.

Die Rochade wird nötig, weil die bisherige Chefin der DEW 21, Heike Heim, ab Juni an die Spitze der DEW-21-Muttergesellschaft DSW 21 wechselt. Dort beerbt sie Guntram Pehlke, der in

den Ruhestand geht. Holtmeier, Jahrgang 1963, gehört seit Kurzem auch dem Aufsichtsrat von Uniper an. Dieses Mandat hatte er im Nachgang der Verstaatlichung des Düsseldorfer Konzerns übernommen. Zuvor war Holtmeier unter anderem im Vorstand der Thüga und als Vertriebsvorstand der EnBW-Gashandelstochter VNG sowie an der Spitze von Contigas aktiv. Mit der langfristigen Nachfolgersuche für die Vakanz bei den DEW 21 ist eine Findungskommission beschäftigt, die sich aus dem Aufsichtsrat des Unternehmens heraus formierte. /pa

Von Philip Akoto

## FINANZIERUNGSRUNDE

## Wachstumskapital für Esforin

**Essen (energate) - Der Flexibilitätsvermarkter Esforin hat in einer Series-B-Finanzierungsrunde insgesamt 7,5 Mio. Euro Kapital eingesammelt. Größter Geldgeber ist die schwedische Bank SEB über ihren Venture-Fonds.** Auch die Bestandsinvestoren wie Erame Funds, SET Ventures, der Sonnen-Gründer Christoph Ostermann über seine Investmentgesellschaft Green Fortress sowie die Esforin-Gründer selbst hätten sich beteiligt, teilte das Essener Unternehmen mit. Mit der Kapitalspritze will Esforin insbesondere weitere Märkte Europas erschließen, kündigte das Management an.

Esforin vermarktet als Dienstleister auf Basis von Algo-Trading Flexibilitäten an den Kurzfrist-Strommärkten. Das Unternehmen hat nach eigenen Angaben mehr als 1.500 MW an Anlagen unter Vertrag, wobei dazu neben Großbatterien und industriellen Lasten auch dezentrale Heimspeicher gehören. Dazu kooperiert Esforin mit dem Speicherhersteller Sonnen. Neben Deutschland, den Niederlanden, Österreich und UK ist das Trading-Haus inzwischen auch in Frankreich und Belgien aktiv. Esforin hat nach eigenen Angaben seinen Umsatz im vergangenen Jahr mit 644 Mio. Euro mehr als verdreifacht. /rb

Von Rouben Bathke

**Verbund**  
Mit uns bekommen  
Ihre Stromerträge  
Rückenwind.

**Jetzt profitieren!**

 STROM

## GESETZESÄNDERUNG

## Leichter zur Balkonsolaranlage

**Berlin (energate) - Aktuell gibt es knapp 250.000 Steckersolaranlagen in Deutschland. Die Zahl dürfte bald steigen, denn Wohnungsbesitzer und Mieter sollen Anspruch auf den Betrieb einer Anlage bekommen. Das sieht ein Gesetzentwurf des Bundesjustizministeriums vor, der energate vorliegt.** Er soll Hürden im Wohnungseigentumsrecht (WEG) sowie im Mietrecht für den Betrieb von Steckersolaranlagen ausräumen. Aktuell muss etwa in Wohneigentümergeinschaften eine Mehrheit der Mitglieder dem Betrieb einer solchen Anlage zustimmen. "In der Praxis kann es schwierig sein, die erforderliche Mehrheit zu erlangen", heißt es im Gesetzentwurf.

Daher wird nun die Liste der sogenannten privilegierten Maßnahmen im WEG um die Stromerzeugung durch Steckersolaranlagen erweitert. Wohnungsbesitzende haben damit einen Anspruch, die dort aufgeführten baulichen Veränderungen ausführen zu dürfen, sofern diese angemessen sind. Der Gesetzgeber geht dabei davon aus, dass die Installation einer Steckersolaranlage die Wohnanlage nicht grundlegend umgestaltet.

Auch Mieterinnen und Mieter sollen künftig leichter Balkonsolaranlagen betreiben dürfen. Dafür will das Justizministerium das Bürgerliche Gesetzbuch ändern. Der Betrieb der kleinen Solarkraftwerke wird in den Katalog der Maßnahmen aufgenommen, auf die Mieterinnen und Mieter gegenüber den Vermietenden Anspruch haben.

### Höhere Leistungsgrenze

Die Änderungen sind Teil der Anfang Mai vorgestellten Solarstrategie des Bundeswirtschaftsministeriums. Das Haus von Minister Robert Habeck (Grüne) plant dabei noch weitere Schritte: So soll die Leistungsgrenze der Steckeranlagen von 600 auf 800 Watt steigen. Außerdem will das Ministerium die Meldepflichten für Betreiber deutlich erleichtern. Aktuell müssen die Anlagen beim

Netzbetreiber gemeldet und im Marktstammdatenregister eingetragen werden. Die Tatsache, dass sich analoge Stromzähler rückwärts drehen, wenn Balkonsolaranlagen über die Steckdose ins Haus- oder Wohnungsnetz einspeisen, soll zudem geduldet werden. Beim Thema Balkonsolaranlagen ist die Ampel-Koalition aktuell auf einer Linie mit CDU und CSU. Ein Gesetzentwurf der Unionsfraktion, über den der Bundestag am 25. Mai beraten sollte, sieht ebenfalls Erleichterungen für Betreiber vor.

### Weniger Hürden für Gewerbe-PV

Einfachere Regeln plant das Wirtschaftsministerium auch für den Netzanschluss von Solaranlagen auf Gewerbedächern. Dies soll etwa durch vereinfachte Zertifizierungsregeln erfolgen. Anlagen zwischen 135 und 500 kW sollen von der Pflicht zum Anlagenzertifikat befreit werden, wenn sie über den Eigenverbrauch in der Kundenanlage hinaus maximal 270 kW Leistung ins Netz einspeisen, teilte der Branchenverband BSW Solar mit. Der Verband hat die Änderungen für Gewerbe-PV gemeinsam mit Bundesnetzagentur und Betreibern ausgearbeitet. "Nur mit einer vollständigen Entfesselung und einer schnellen Vervielfachung der Photovoltaik-Nachfrage auch im Gewerbesektor lassen sich die ehrgeizigen Photovoltaik-Ausbauziele der Bundesregierung erreichen", erklärte BSW-Hauptgeschäftsführer Carsten Körnig. **/kw**

Von Karsten Wiedemann

MARKTBERICHT STROM VOM 19.05. BIS 25.05.2023

## Terminkontrakte geben weiter nach

**Essen (energate) - Die Preisbewegung im Terminhandel kannte in dieser Handelswoche nur eine Richtung - nach unten. Im Frontjahr-Kontrakt hat der Preis eine wichtige psychologische Marke durchbrochen und beflügelt "bearische Fantasien" von manchen Marktteilnehmern.**

Der Day-Ahead-Kontrakt für den vergangenen Freitag erreichte einen Preis von 86,73 Euro/MWh. Für Montag gab der Kontrakt deutlich auf 46,81 Euro/MWh nach. Für Dienstag erholte sich der Kontrakt auf 72,79 Euro/MWh und erreichte am Mittwoch sein bisheriges Wochenhoch von 102,27 Euro/MWh. Für Donnerstag



**entLastmanagement<sup>®</sup> by Unigy**

So geht's: Wir optimieren und traden für Sie 24/7 im „Algo-Rhythmus“ – All Assets, PPAs und Energieportfolios – holen das Beste für Sie raus und halten Ihnen den Rücken frei.

[Hier erfahren Sie mehr](#)

**UNIGY<sup>®</sup>**  
Your Energy Optimizer

notierte der Day-Ahead-Kontrakt bei 81,65 Euro/MWh und gab für Freitag dann auf 69,98 Euro/MWh nach. Die unter dem Strich bewegte Handelswoche im Spothandel begründen die Marktteilnehmer mit einer volatilen Erneuerbareinspeisung. Während die Windkrafteinspeisung mit 30.000 MW einen soliden Beitrag leistete, steuerte die Solarenergie für diese Jahreszeit bescheidene 24.000 MW bei. Das soll sich in der kommenden Woche ändern: Die Prognosen sagen bereits seit dem Wochenende starke 40.000 MW im Peak bei den Solarwerten bei geringer Windeinspeisung von maximal 16.000 MW voraus.

### Gaspreis drückt Strom-Langfristkontrakte

Während die Kurzfristkontrakte vor allem unter dem Einfluss der Erneuerbareinspeisung standen und nur teilweise unter dem Druck aus dem Gasmarkt, sorgt am langen Ende vor allem der bearishe Gaspreis für die stärksten Impulse. "Die deutschen Speicher sind zu 72 Prozent gefüllt, die Temperaturen steigen", so ein Marktteilnehmer. Hinzu kommt die schwächelnde deutsche Wirtschaft: Der Ifo-Index weist bereits zum zweiten Quartal in Folge eine negative Entwicklung aus. Der Gaspreis für das TTF-Jahresband 2024 bewege sich derzeit unter der psychologisch wichtigen Marke von 50 Euro/MWh. Angesichts der schwächelnden Wirtschaft seien aktuell keine bullischen Signale zu erwarten, ein weiterer Preisverfall sei damit "nur logisch".

Der Frontmonat-Kontrakt verabschiedete sich am vergangenen Freitag bei 88,15 Euro/MWh ins Handelswochenende. An diesen Wert konnte der Juni-Kontrakt im Laufe der aktuellen Woche nicht mehr anknüpfen. Auf 85,70 Euro/MWh am Montag folgte ein Rückgang auf 84,15 Euro/MWh am Dienstag. Am Mittwoch und am Donnerstagnachmittag ging es entsprechend auf 82,84 Euro/MWh und 79,40 Euro/MWh herunter. Auf Wochensicht hat der Kontrakt damit fast neun Euro eingebüßt. Das Quartalsprodukt Q3/23 legte in der aktuellen Handelswoche eine ähnliche Performance hin. Nachdem der Kontrakt am vergangenen Freitag 96,30 Euro/MWh erreichte, ging es für ihn kontinuierlich abwärts auf zuletzt 88,95 Euro/MWh am Donnerstagnachmittag. Das entspricht einem Rückgang im Wochenvergleich um 7,35 Euro.

### Cal 24 durchbricht psychologisch wichtige Marke

Das Jahresband 2024 notierte am vergangenen Freitag bei 137,70 Euro/MWh. Nachdem der Kontrakt am Montag dann bei 133,94 Euro/MWh gehandelt wurde, gab es am Dienstag ein kurzes Aufbäumen auf 136,10 Euro/MWh. Der Mittwoch drehte den Kontrakt dann wieder in den bearisken Trend zurück: 133,87 Euro/MWh. Am Donnerstagnachmittag notierte der Cal 24 dann bei 129,50 Euro/MWh. "Dieser Wert unter der Marke von 130 Euro/MWh hat eine enorme Signalwirkung für den Markt", so der Marktteilnehmer weiter. Das bedeute, dass in den kommenden Tagen mit einem weiteren Rückgang zu rechnen sei. Auch im Kontrakt Cal 25 gab der Preis deutlich nach. Nach 125 Euro/MWh am vergangenen Freitag ging es abwärts auf zuletzt 115,49 Euro/MWh. **/am**

Von Artjom Maksimenko

## GAS & WÄRME

### ENWG-NOVELLE

## FNB Gas begrüßt Entgeltregelungen für Wasserstoffnetz

**Berlin (energate) - Die Vereinigung der Fernleitungsnetzbetreiber (FNB) Gas begrüßt die Vorschläge der Bundesregierung zum Aufbau eines Wasserstoff-Kernnetzes. Die mit dem Entwurf der EnWG-Novelle vorgelegten Regelungen seien ein zentraler Schritt für den Aufbau einer bundesweiten Wasserstoffinfrastruktur,** heißt es in einem Pressestatement des Verbandes. Die Betreiber der Ferngasnetze sollen laut EnWG-Novelle das Wasserstoff-Kernnetz in den kommenden Monaten modellieren. Die Novelle schaffe dafür die nötigen kartellrechtlichen und planungsrechtlichen Voraussetzungen, erklärte Barbara Fischer, Geschäftsführerin des FNB Gas. Die Netzbetreiber würden jetzt "mit Hochdruck" an der Modellierung des Kernnetzes arbeiten, damit die Realisierung noch in diesem Jahr starten kann.

Die aktuellen Vorschläge im Gesetzentwurf adressieren laut FNB Gas bereits wichtige Fragen der Finanzierung des Kernnetzes. So sollen deutschlandweit einheitliche Netzentgelte für alle Transportkunden gleiche Zugangsbedingungen sichern. Zudem ist eine Deckelung der Entgelte vorgesehen, um eine zu hohe Belastung der am Anfang noch geringen Zahl von Ankerkunden zu verhindern. Prohibitiv hohe Netzentgelte stehen aus Sicht des FNB Gas einem Markthochlauf von Wasserstoff entgegen.

Der Verband begrüßt auch, dass das Bundeswirtschaftsministerium angekündigt hat, bis Ende des Jahres in einer zweiten Stufe eine umfassende Wasserstoff-Netzentwicklungsplanung im EnWG zu verankern. Daneben seien aber zahlreiche Fragen noch ungeklärt. "Wichtig ist es, dass wir bis zur Bestätigung des Kernnetzes auch ein kapitalmarktfähiges Finanzierungsmodell vorliegen haben, das es den Netzbetreibern ermöglicht, die Vorfinanzierung zum Aufbau des Kernnetzes zu stemmen", erläuterte Thomas Gößmann, Vorstandsvorsitzender des FNB Gas. **/tc**

Von Thorsten Czechanowsky

### REGENT

## Betreiber senken Fernleitungsnetzentgelte 2024

**Essen (energate) - Die Fernleitungsnetzbetreiber haben für das Marktgebiet Trading Hub Europe (THE) das einheitliche Netzentgelt ab dem 1. Januar 2024 ermittelt. Es beträgt für feste, frei zuordenbare Ein- und Ausspeisekapazität 5,10 Euro/(kWh/h)/a.** Gegenüber dem Jahr 2023 ergebe sich damit ein rund 15,4 Prozent niedrigeres Entgelt, teilte der Fernleitungsnetzbetreiber OGE mit. Zur Absenkung beigetragen haben laut OGE vor allem deutlich gesunkene Treibenergiekosten infolge der aktuellen Entspannung auf den Energiemärkten. **/tc**

Von Thorsten Czechanowsky

MARKTBERICHT GAS VOM 19.05. BIS 25.05.2023

## Gashandel rauscht in den Keller

**Essen (energate) - Der Gashandel befindet sich weiterhin im Abwärtsmodus. Ende vergangener Woche wurde die psychologisch wichtige 30-Euro-Marke gerissen, zuletzt stürzte der Frontmonat auf 25,80 Euro/MWh ab. So günstig war Erdgas seit dem Sommer 2021 nicht mehr.** Auch der Start von Wartungsarbeiten in Norwegen am Dienstag konnte daran nichts ändern. "Im Moment fehlt mir die Fantasie, was aktuell Druck in die Preise bringen könnte", ordnete ein Marktteilnehmer ein. Inzwischen spekulierten einzelne Händler sogar darüber, ob der Spotmarkt wieder den einstelligen Bereich erreichen könnte. Gleichzeitig wird am Ende der Kurve wegen der Gefahr eines kalten Winters immer noch ordentlich Risikoprämie gezahlt.

### Gasspeicher zu über 72 Prozent gefüllt

Gründe für die Entspannung sind eine gute Erneuerbaren-Einspeisung, die den Gasbedarf in Kraftwerken reduziert, und die vergleichsweise hohen Gasspeicherfüllstände. In Deutschland liegt die Quote aktuell bei 72,76 Prozent, in ganz Europa bei über 66 Prozent. Die Versorgungslage ist nach wie vor gut, auch wenn am Dienstag die erste Wartungsphase im Lieferland Norwegen einsetzte. Dadurch verringern sich die Kapazitäten um knapp 160 Mio. Kubikmeter. Der Day-Ahead-Handel an der TTF legte trotzdem nur 50 Cent auf 28,75 Euro/MWh zu. Da beim LNG-Markt asiatische Käufer weiterhin zurückhaltend sind, kommen mehr LNG-Tanker in Europa an. Spannend wird, ob sich dies in den Sommermonaten ändert, sobald die Erdgasnachfrage zur Kühlung ansteigt.

Mittwoch blieb der Spotmarkt ebenfalls in der Range von 28 bis 28,80 Euro/MWh. Donnerstag testete der Markt weitere Haltemarken nach unten. Vormittags standen Notierungen von 26,50 Euro/MWh auf den Bildschirmen. Auch beim deutschen Handelsplatz THE zeigte sich eine ähnliche Preisbewegung. "Jeden Tag scheint es gefühlt einen halben Euro herunterzugehen", ordnete ein Händler ein.

### Jahresvergleich zeigt Entspannung

Beim Frontmonat schein die "magische 30-Euro-Marke" ebenfalls zu halten, so ein Händler. Der Kontrakt pendelte in den vergangenen Tagen zwischen 28 und 30 Euro/MWh. Am Donnerstag ging es sogar unter die 26-Euro-Marke. Vergangene Woche lag das Hoch noch bei 35 Euro/MWh - ein Rückgang von 14 Prozent. Da scheinen die Notierungen vom Vorjahr bei 99 Euro/MWh (-69 %) wie ein schlechter Traum.

Gashändler warnen indes vor einer trügerischen Ruhe. Für das Gasspeicherziel von 85 Prozent bis zum 1. Oktober müssen noch über 30 TWh eingespeichert werden. Im Moment geben die niedrigen Preise entsprechende Anreize zur Befüllung, durchschnittlich kommen über 800 GWh am Tag hinzu. Klar ist aber auch: Bei einem empfindlich kalten Winter können die deutschen Gasspeicher nicht viel mehr als zwei Wochen überbrücken helfen, sollten Lieferketten

abreißen. Der Spread von Day-Ahead zum Winter 23 und zum Frontjahr ist entsprechend hoch. Bis zu 20 Euro Preisunterschied sind an der Tagesordnung. Am Donnerstagvormittag notierte das Jahresband 2024 bei 47,50 Euro/MWh an der THE. /mt

Von Michaela Tix



## NEUE MÄRKTE & TECHNOLOGIEN

+++ KURZ NOTIERT +++

## E-Flotten: Shell kooperiert mit Fahrzeugbauer

**Amsterdam (energate) - Shell will Kunden in der DACH-Region den Umstieg auf einen elektrischen Fuhrpark weiter vereinfachen.** Dazu kooperiert die Konzerntochter Shell Recharge Solutions jetzt mit dem Nutzfahrzeughersteller Iveco. Die Partner bieten künftig ein Komplettpaket aus Ladetechnik und zunächst leichten, in Zukunft auch schweren elektrischen Nutzfahrzeugen an. Shell übernimmt dabei Bau und Betrieb der Ladeinfrastruktur. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichneten beide am 24. Mai. /dz

Von Daniel Zugehör

### ADD-ON NEUE MÄRKTE

## "Unser Ladenetzwerk wird künftig wie ein virtuelles Kraftwerk funktionieren"

**München (energate) - Das Münchner Start-up Jolt Energy plant bis zum Jahresende 2023 deutschlandweit 100 Schnellladestationen. Im energate-Interview gewährt CEO Maurice Neligan Einblick in die Ausbaupläne und die Strategie dahinter. Außerdem erklärt er, wie Jolt mit dem wachsenden Konkurrenzdruck am Markt umgeht.**

**energate:** Herr Neligan, geht es eher um die Erweiterung in Städten, in denen Jolt bereits aktiv ist, oder um die Erschließung neuer Städte?

**Neligan:** Beides. Jolt hat sich zum Ziel gesetzt, ein Schnellladenetzwerk in Ballungsräumen aufzubauen. Also dort die nötige Ladeinfrastruktur zum Markthochlauf der Elektromobilität bereitzustellen, wo die große Mehrheit der Autofahrenden lebt. Wir glauben, dass neben der Verfügbarkeit entlang der Autobahnen und Überlandstrecken gerade der städtische Raum insofern erschlossen werden muss, dass Menschen die Möglichkeit haben, ihre Elektrofahrzeuge so schnell zu laden, wie sie heute tanken. Unsere Systeme bieten bis zu 320 kW Ladeleistung, damit können die neuen Modelle bis zu 100 Kilometer Reichweite in 5 Minuten tanken. Bei einer durchschnittlichen Fahrleistung von 200 Kilometern pro Woche, reichen also wenige kurze Ladestops, um im Alltag problemlos elektrisch mobil zu sein.

**energate:** Inwiefern setzen Sie regionale Schwerpunkte bei der Wahl der Schnelllader-Standorte?

**Neligan:** Wir fokussieren uns auf die deutschen Großstädte, wo wir bereits in München, Hamburg, Frankfurt, Nürnberg und Stuttgart Charger betreiben. Diese Netzwerke wollen wir als Cluster weiter ausbauen und natürlich die fehlenden Zentren wie unter anderem Berlin, Köln und Düsseldorf sowie das Ruhrgebiet erschließen. Entscheidend sind für uns hochfrequentierte Orte, die strategisch sinnvoll über die Stadtgebiete verteilt sind. 100 Standorte sind für 2023 unser Ziel.

**energategate:** Der Ladesäulenmarkt wird derzeit aus mehreren Branchen heraus von großen wie kleinen Marktakteuren erschlossen, wie hoch ist der Konkurrenzdruck?

**Neligan:** Das ist richtig, im Markt ist viel Bewegung und das ist auch gut so. Die Bundesregierung hat das Ziel ausgerufen, bis 2030 eine Million öffentliche Ladepunkte installiert zu bekommen, das ist eine Herkulesaufgabe. Der Markt ist riesig. Neben den AC-Ladepunkten, die oft von lokalen Versorgungsunternehmen errichtet werden, braucht es gerade in urbanen Räumen ein High-Power-Charging-Netz, wo Laden so einfach wird wie Tanken. Diesen Bedarf wollen wir decken. Jolt bringt das ultraschnelle Laden in Städte, das ist unser Fokus. Hier braucht es jedoch viel Erfahrung und Expertise, gerade auch im Schulterchluss mit den Kommunen und privaten Standortpartnern.

**energategate:** Wer sind Ihre Standortpartner im Detail?

**Neligan:** Jolt fokussiert sich auf Kooperationen mit Tankstellen, Supermärkten, Baumärkten und Parkplatzbetreibern, um den städtischen Verkehr zu elektrifizieren. Oder auch Büroimmobilien, wir elektrifizieren jeden Standort, der öffentlich zugänglich ist. Das bringt Vorteile für alle. Unsere Standortpartner erzielen zusätzliche Einnahmen, ohne selbst investieren oder ein Ladenetzwerk betreiben zu müssen. Wir bieten ein Full-Service-Paket und können uns dadurch gut im Wettbewerb differenzieren.

**energategate:** Netzanschlüsse gelten generell als ein Nadelöhr für den Ausbau der Ladenetze. Inwiefern ist das für Anbieter von Schnellladern wie Jolt eine besondere Herausforderung?

**Neligan:** Die Netzanschluss-thematik war und ist für den Ausbau der Schnellladetechnologie tatsächlich der springende Punkt. Viele attraktive innerstädtische Standorte verfügen über Niederspannungsanschlüsse, ein Mittelspannungsnetzausbau ist jedoch oft technisch und finanziell nicht darstellbar. Oft fehlt schlicht der Platz für einen Trafo, zudem ist die Netzertüchtigung langwierig und komplex. Doch dieses Problem haben wir gelöst.

**energategate: Neligan:** Wir kombinieren unsere Schnellladesäulen mit einem leistungsstarken Batteriespeicher, der für Ladevorgänge wie ein Booster funktioniert und die zusätzliche Leistung auch für ein Bumper-to-Bumper-Szenario, also viele Ladevorgänge nacheinander, bereitstellt. Jolt-Charger können somit an das reguläre Niederspannungsnetz angeschlossen werden, das ist ein echter Gamechanger. Hinzu kommt die Fähigkeit, über unsere intelligent vernetzten Stromspeicher systemdienliche Leistungen wie zum Bei-

spiel die Bereitstellung von Primärregelenergie oder Frequenzstabilisierung anbieten zu können. Unser Ladenetzwerk wird zukünftig wie ein virtuelles Kraftwerk funktionieren.

**energategate:** Wie erleben Sie die globale Lieferkettensituation? Gibt es noch Engpässe und wie gehen Sie damit um?

**Neligan:** Wir profitieren als Pionier der Branche von langjährigen Kooperationen und strategischen Partnerschaften. Dadurch stellen wir die Verfügbarkeit sicher und sind, auch was unsere solide Finanzierungsbasis durch den Einstieg eines großen Infrastrukturkapitalgebers betrifft, jederzeit in der Lage, den Markthochlauf unseres Schnellladenetzes auch in die Tat umzusetzen. Wir haben die finanziellen Mittel und eine ausgereifte, von der Netzkapazität weitgehend unabhängige Technologie - jetzt suchen wir weitere Standortpartner, um den Stadtverkehr gemeinsam zu elektrifizieren.

*Die Fragen stellte Philip Akoto.*

## ÖSTERREICH

### ENERGIEWENDE

## Wien Energie verordnet sich Nachhaltigkeitsziele

**Wien (energategate) - Wien Energie hat sich mehrere Nachhaltigkeitsziele gesetzt. Die Zielsetzungen wurden an die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) angelehnt und gemeinsam mit dem deutschen Ökoinstitut in Freiburg erarbeitet.** Die Erreichung der Ziele in den unterschiedlichen Kategorien wird ab sofort jährlich gemessen und auf einem eigenen Dashboard des Unternehmens veröffentlicht. Eines der wesentlichsten Ziele sei dabei die Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen, erklärte Wien-Energie-Geschäftsführer Michael Strebl bei einer Pressekonferenz. So sollen die direkten und indirekten Treibhausgasemissionen von rund 5,6 Mio. Tonnen im Jahr 2022 auf 4,3 Mio. Tonnen bis 2030 sinken. Bis 2040 möchte der Versorger Klimaneutralität erreichen.

Darüber hinaus soll die Fernwärme bis 2030 einen erneuerbaren Anteil von 57 Prozent aufweisen. Derzeit liegt dieser bei rund 35 Prozent. Zudem soll die erneuerbare Stromerzeugung im selben Zeitraum von derzeit rund 20 auf 39 Prozent ansteigen. Ein weiteres Ziel des Versorgers ist es, den Umsatz seiner zukunftsfähigen Produkte von aktuell 71 auf 185 Mio. Euro zur erhöhen. In diesen Bereich fallen etwa Erlöse aus digitalen und IT-Produkten, aber auch von erneuerbaren Energiegemeinschaften sowie aus erneuerbarer Fernwärme- und Fernkälteerzeugung. Die Umstellung auf ein nachhaltiges Geschäftsmodell sei das Gebot der Stunde, um weiter am Markt bestehen zu können, sagte Strebl. Weitere Zielsetzungen betreffen etwa das Thema Energieberatung für Kunden und Kundinnen, Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am Arbeitsplatz sowie die Förderung von Frauen und Diversität im Unternehmen. Wien Energie ist laut Strebl der erste österreichische Energieversorger, der sich der Umsetzung konkreter

Nachhaltigkeitsziele verschreibt und diese transparent misst und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Entscheidend sei die Umgestaltung hin zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem, wo sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen vom Energieverbrauch abkoppeln, also die Treibhausgasemissionen sinken und dennoch ein Wirtschaftswachstum möglich sei, so Strebl. /af

Von Alexander Fuchssteiner

## ENERGIEERZEUGUNG

### Österreich: Erneuerbare kratzen an 150-Prozent-Marke

**Wien (energate) - Das Maiwetter lässt den Anteil der Erneuerbaren an der Stromerzeugung in Österreich wieder auf Werte knapp unter 100 Prozent steigen. Im Verhältnis zum Verbrauch hierzulande erreichen sie bereits knapp 150 Prozent.** Die gute Erzeugung mit Erneuerbaren mache bilanziell täglich Stromexporte möglich, berichtet Übertragungsnetzbetreiber APG. Die höchsten Exportmengen gehen in die Schweiz und nach Deutschland. Daten des Bilanzgruppenkoordinators APCS zeigen aber auch, dass Österreich weiterhin Strom auch mit Gaskraftwerken erzeugen muss und Strom importiert. Die Importe stammen größtenteils aus Nachbarländern, deren Strommix bis etwa zur Hälfte aus Atomstrom besteht.

Die Stromerzeugung mit Erneuerbaren lag laut APG in der Kalenderwoche 20 bei 165 GWh pro Tag. Einen Spitzenwert in der Erzeugung brachte in der Woche der 17. Mai, ein Mittwoch, mit knapp 190 GWh aus Erneuerbaren. Neben der Wasserkraft mit 110 GWh hatte an diesem Tag die Windkraft mit knapp 70 GWh einen ungewöhnlich hohen Anteil an der Erzeugung.

Erneuerbare hatten laut Bilanzgruppenkoordinator APCS Mitte Mai Anteile zwischen 90 und 99 Prozent an der Stromerzeugung insgesamt. Die Erneuerbarenerzeugung im Verhältnis zum Verbrauch ergab zuletzt Werte zwischen 108 und über 140 Prozent. Einen Spitzenwert erreichte die Erzeugung mit Erneuerbaren zuletzt am 21. Juni, einem Sonntag, mit 148 Prozent im Verhältnis zum Verbrauch hierzulande. In der laufenden Kalenderwoche 21 setzt sich dieser Trend fort. Stromexporte waren zuletzt bilanziell täglich möglich, so die APG. Am 22. Mai, einem Montag, gingen beispielsweise große Mengen in die Schweiz mit knapp 20 GWh sowie nach Deutschland mit 17 GWh.

Allerdings importiert Österreich derzeit auch viel Strom, und zwar vor allem aus östlicher Richtung. In der vergangenen Woche machten die Stromimporte rund 40 GWh pro Tag aus. Am 22. Mai floss die Elektrizität vor allem aus den Netzen Tschechiens mit 4,4 GWh, aus Ungarn kamen 4,1 GWh und aus Slowenien 5,3 GWh. Obwohl auch vergleichbare Strommengen in die umgekehrte Richtung geflossen sind, zeigen die Daten, dass an diesem Tag in diesen drei Ländern der Atomstrom knapp 50 Prozent an der Stromerzeugung ausgemacht hat. Grundsätzlich überwiegen in Österreich von Mai bis August die Stromexporte, im restlichen Jahr die Importe. Der Erzeugung gegenüber steht ein Verbrauch von aktuell etwa 143 GWh pro Tag. Allgemein liegt der Stromverbrauch in diesen Wochen nach Angaben des Energieministeriums um etwa sechs Prozent unter dem

langjährigen Durchschnitt vor Beginn der Energiekrise. Die aktuelle Verfügbarkeit der heimischen Gaskraftwerke beziffert die APG mit 74 Prozent und die Verfügbarkeit der grenzüberschreitenden Stromleitungen mit rund 91 Prozent. Bei den Gasspeichern in Österreich meldet der europäische Branchenverband GIE einen Füllstand von 66 Prozent. Der österreichische Bilanzgruppenkoordinator für Gas, AGCS, meldet hier gut 73 Prozent. Die Gasspeicher seien damit um mehr als 70 Prozent besser als im Vorjahr und über 50 Prozent besser als im Mai des Jahres 2021 gefüllt, so AGCS. Sowohl die OMV als auch RAG und Uniper Energy Storage speichern aktuell Gas ein. Auch der zum deutschen Gaskonzern Sefo gehörende Speichervermarkter Astora befüllt aktuell seine Anlagen hierzulande. /pm

Von Peter Martens

## RAUMWÄRME

### BMK stockt Förderung für thermische Sanierung auf

**Wien (energate) - Das Klimaschutzministerium (BMK) stellt bis 2026 knapp zwei Mrd. Euro für die thermische Sanierung und den Heizungstausch zur Verfügung. So wird etwa die Förderung für die Sanierung von Wänden, Fenstern, Türen und Dächern im Rahmen des Sanierungsbonus pro Projekt auf bis zu 14.000 Euro angehoben,** erklärte Klimaschutzministerin Leonore Gewessler (Grüne) auf einer Pressekonferenz. Zusätzlich könne diese Summe mit Landesförderungen und bis zu 9.500 Euro für den Umstieg auf ein klimafreundliches Heizsystem aufgestockt werden. Schätzungen besagten, dass in Österreich rund eine halbe Mio. Häuser einer Sanierung bedürften, ergänzte die Ministerin.

Zeitgleich steige das Interesse in der Bevölkerung an der Sanierung des Eigenheims massiv an. Laut einer Umfrage des Marktforschungsinstituts TQS denken rund drei Viertel der heimischen Eigentümer und Eigentümerinnen über eine Sanierung nach. Dabei sind den Menschen vor allem ein geringerer Energieverbrauch, ein höherer Wohnkomfort sowie mehr Unabhängigkeit und das Thema Umweltschutz ein Anliegen, informierte Gewessler. Um die Bevölkerung in diesem Bereich zu unterstützen, startet das BMK auch eine Informationskampagne zum Thema thermische Sanierung. Alle Details zum Sanierungsbonus sind online abrufbar.

Der Baustoffhersteller Baumit begrüßte zwar in einer ersten Reaktion die Aufstockung des Sanierungsbonus, forderte aber eine Nachjustierung. "In Anbetracht der inflationsgetriebenen Erhöhung der Baukosten, hoffen wir auf eine weitere Aufstockung der Fördersumme auf 20.000 Euro", sagte Georg Bursik, Baumit-Geschäftsführer. Dies sei dringend notwendig, um eine thermische Sanierungsrate von zumindest drei Prozent zu erreichen. Ein weiterer Wermutstropfen sei, dass die volle Fördersumme nur beim Erreichen des Passivhaus-Standards ausbezahlt werde, meinte Bursik. Das stelle vor allem Bestandsgebäude vor Probleme, bei denen dieser Standard technisch nur mit unverhältnismäßig hohem finanziellem Aufwand zu erzielen sei. Eine Änderung in Richtung Niedrigenergie-Standard würde hier für erhebliche Erleichterung sorgen. /af

Von Alexander Fuchssteiner